

# WEIHNACHTS-AKTION

für

Menschen in NOT

PZ-Leser helfen!  
SPENDENKONTO  
888 877  
Sparkasse Pforzheim Calw  
(BLZ 666 500 85)

Am Samstag,  
**5. DEZEMBER**  
sind wir von 14 bis 18 Uhr  
an der Eisbahn

City on Ice



Persönlichkeiten der Region schenken Glühwein für den guten Zweck aus. Ein Eisbildhauer lässt vor Ihren Augen eine winterliche Skulptur entstehen, bei der sich Groß und Klein fotografieren lassen kann. Und der Gospelchor „Way up“ singt Weihnachtliches.

Die Einnahmen aus dem Glühweinverkauf, der Fotoaktion und der Eisbahn kommen an diesem Nachmittag der PZ-Aktion „Menschen in Not“ zugute.

Das Hilfswerk gibt es nunmehr seit 16 Jahren. Einst aus einer Weihnachtsaktion entstanden, ist

## „MENSCHEN IN NOT“

inzwischen zu einer echten Institution geworden. Die Spengelder kommen ausschließlich unverschuldet in Not geratenen Menschen in der Region zugute und werden zu hundert Prozent an Bedürftige weitergegeben.

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Unterstützung

Rolf Ritter, Vorsitzender  
Albert Esslinger-Kieffer, Verleger der Pforzheimer Zeitung



Tristesse: In der Siedlung Eutingen Tal liegt vieles im Argen. Doch mit einem Beratungs- und Betreuungsdienst keimt Hoffnung bei den Bewohnern auf.

Fotos: Seibel

## Ausweg aus der Isolation

Die PZ-Aktion „Menschen in Not“ unterstützt den Aufbau eines Beratungsdienstes für das Eutingen Tal

Es ist kalt an diesem Mittwochmorgen. Ein eisiger Wind pfeift durch die Straßen. Es nieselt leicht. Von einem Unterstand ist aber nichts zu sehen. Kurz vor neun Uhr haben sich trotzdem schon einige Menschen versammelt. Am alten mit Brettern verschlagenen Kiosk im Eutingen Tal warten sie auf Hilfe. Die gibt es in Form von Lebensmitteln – zweimal in der Woche. Immer mittwochs und freitags. Deshalb hat fast jeder von ihnen auch eine Stofftragetasche mitgebracht. Heute hat Jürgen Ransiek, Leiter des Wichernhauses der Pforzheimer Stadtmission, Brot, süße Stückchen und Äpfel im Kofferraum des weinroten Kombis geladen. Geduldig warten die Menschen, bis sie an der Reihe sind. Es sind Frauen und Männer, Ältere und Jüngere – doch alle sind sie auf Unterstützung angewiesen. Die Lebensmittel sind schnell verteilt. Die Menschen sprechen kurz miteinander. „Wie geht es?“ „Na, schon eine Weile nicht gesehen“. Man kennt sich schließlich, teils schon über viele Jahre. Dann machen sie sich an diesem tristen Morgen wieder auf den Heimweg in ihre Unterkünfte. Das ist meist der Weg zurück in die Isolation, die die Siedlung beherrscht.

„Die sogenannte versteckte Armut, verbunden mit unzumutbaren Wohnverhältnissen, beschränkt sich nicht aufs Eutingen Tal.“

Jürgen Ransiek, Leiter des Wichernhauses der Pforzheimer Stadtmission

Aus der anfänglichen Hektik der Hilfe, die nach der PZ-Berichterstattung am 29. Oktober („Die Würde stirbt zuletzt“) entstanden war, gibt es immer mehr konkrete Angebote. So trifft man sich nicht nur zur Essenausgabe, sondern es entsteht auch eine kleine Beratungsstelle. „Die Stadt hat 5000 Euro Soforthilfe bereitgestellt“, erklärt Rüdiger Staib, Leiter des Jugend- und Sozialamtes. Seit Anfang dieser Woche finden konkrete Vorbereitungen statt, damit die Stadtmission als ausführende Träger schnellstmöglich in ein Büro im Eutingen Tal ziehen kann. Für dreimal zwei Stunden pro Woche Beratungsangebot reicht das Budget – als



Geduldig: Bewohner des Eutingen Tals warten, bis Jürgen Ransiek vom Wichernhaus (rechts) die Lebensmittel verteilt hat.



Hat nicht einmal eine Winterjacke: Jürgen C.

Übergangslösung. Denn erst im kommenden Frühjahr werde der Gemeinderat darüber entscheiden, wie es in der Siedlung weitergehen soll.

„Es wurden bereits alle Familien mit Kindern umgesiedelt.“ Seines Wissens nach leben nur noch Einzelpersonen oder Paare im Eutingen Tal. „Wir werden auch in Zukunft einen Obdachlosenstandort brauchen. Und das sei das Eutingen Tal großteils. Lediglich bei sieben Bewohnern bestehe ein Mietvertrag.“

### Zwei Blocks sollen weichen

„Die übrigen Wohnungen sind mit Personen belegt, die dorthin eingewiesen wurden“, erklärt Staib. Denn viele der anderen Obdachlosenunterkünfte, wie beispielsweise am Tannhoferweg oder am Herrenstriet, seien längst aufgegeben worden. Allerdings sei die Siedlung immer noch zu groß. „60 bis 70 Wohnungen stehen leer.“ Deshalb plane die Stadtbau als Eigentümer der Siedlung zwei der Häuserblöcke abzureißen. „Sie sind einfach zu baufällig.“ Eine zweite Idee des Leiters des Jugend- und So-

zialamtes ist es, eine Suppenküche zu installieren. „Allerdings keine öffentliche und auch keine, die eine Konkurrenz zur Vesperkirche darstellt.“ Staib denkt dabei an rund 20 bis 30 Essen, die warm angeliefert

„Wenn es brennt, muss die Feuerwehr anrücken, besser ist allerdings die möglichen Brandherde frühzeitig zu erkennen. Dies gilt auch für soziale Brennpunkte und soziale Sachverhalte.“

Jürgen Ransiek

und verteilt werden. Hierfür müsse allerdings ein guter und preisgünstiger Lieferant gefunden werden. Das sei aber noch Zukunftsmusik und müsse genau durchgesprochen wer-

den. „Jetzt geht es darum, dass wir in die Haushalte im Eutingen Tal gehen und mit den Leuten ins Gespräch kommen“, sagt Ransiek. Wichtig sei eine Bestandsaufnahme, um mehr über die Bedürfnisse der Bewohner und deren Lebensumstände zu erfahren. Menschenwürdige Wohnverhältnisse müssten dabei beseitigt werden. Die Stadtmission gehe mit vollem Elan ans Werk: Per Handzettel, Aushängen und Mund-zu-Mund-Propaganda sollen die Bewohner animiert werden, die Türen zu öffnen. Nur so könne man alle Lebensbereiche abfragen.

### Ansprechpartner vor Ort

„Wir müssen den Leuten helfen, damit ihre sozialrechtlichen Ansprüche erfüllt werden, der Strom fließt und ebenso ein Krankenversicherungsschutz besteht“, sagt der Leiter des Wichernhauses. Ebenso müssen Ansprechpartner vor Ort sein, die Krankenfahrten zum Arzt organisieren, in der Suchttherapie weiterhelfen können und bei Angelegenheiten mit Ämtern zur Seite stehen. „Das wird aber

nur durch aufsuchende Hilfe möglich sein“, vermutet Ransiek. „Wir müssen das Vertrauen der Menschen gewinnen, denn nur so nehmen sie Hilfe an.“ „Armut ist nicht nur finanziell, sondern auch sozial.“ Damit das Beratungsangebot auf gesicherten Beinen steht und die notwendige Bestandsaufnahme stattfinden kann, unterstützt die PZ-Aktion „Menschen in Not“ den Einsatz der Stadtmission im Eutingen Tal mit 5000 Euro. Nur so lässt sich die soziale Lage dort verbessern.

Susanne Knöllner, PZ

### INFO

#### Einfach spenden

Der heutigen Ausgabe liegen Überweisungsträger für die PZ-Aktion „Menschen in Not“ bei. In den kommenden Wochen sind weitere Geschichten über Menschen nachzulesen, die vom PZ-Hilfswerk unterstützt werden. suk